

**[s.n.]**

Autor(en): **Cerny, Frank**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Progrès de la Côte d'or vom 26. Februar 1924 findet sich folgende Anzeige:

Gestern ist die junge Madeleine D., wohnhaft auf dem Boulevard Carnot, nach einem Schlaf von zwei Tagen erwacht. Sie hat nicht das geringste Unbehagen empfunden, im Gegenteil. Die Aerzte vermochten sich das Rätsel dieses langen Schlafs nicht zu erklären. Und doch war die Lösung so einfach: die junge Dame hatte sich in ein Bett der altberühmten Bettenfabrik Chamagne, rue Musette in Dijon schlafen gelegt, das ihr an jenem Morgen geliefert worden war.

\*

Papst Innozenz X. ging über Land. Er kam an einem Weinberg vorbei, der vom Ungeziefer zerfressen war.

«Heiliger Vater», bittet der Besitzer, «segnet meinen Weinberg!»

Der Papst gibt seinen Segen. Und dann sagt er:

«Aber besser pflegen solltest du ihn trotzdem!»

\*

Roda Roda sagte, als man von den Unterschieden zwischen Italien und Oesterreich sprach:

«Ueber Italien lacht der blaue Himmel, über Oesterreich lacht die ganze Welt.»

\*

Fürst Metternich besaß ein berühmtes Weingut, wo der Johannisberger wuchs. Außerdem aber besaß er auch eine Autographensammlung. Und so schrieb er an Jules Janin,

genannt «der Fürst der Kritik», und ersuchte ihn um ein Autogramm. Und Jules antwortete:

Ich, Unterfertiger, bestätige, vom Fürsten Metternich fünfundzwanzig Flaschen Johannisberger erhalten zu haben, und bitte Seine Durchlaucht, meinen besten Dank entgegenzunehmen. Jules Janin. Das Autogramm hatte den gewünschten Erfolg.

\*

Ein romantisches Fräulein war in einen reißenden Bach gefallen. Schon hat sie die Besinnung verloren, da, im letzten Augenblick, wird sie herausgezogen. Sobald sie erwacht, erklärt sie, sie wolle ihren Retter heiraten.

«Unmöglich», sagt ihr Vater.

«Ist er denn schon verheiratet?»

«Nicht daß ich wüßte.»

«Ist es nicht der junge Mann, der im Haus neben uns wohnt?»

«Nein.»

«Ja, wer ist es also?»

«Ein Neufundländer.»

\*

Der Politiker ist eingeladen, den Schülern seiner Klasse etwas über amerikanische Politik zu erzählen.

«Wenn ich eure heiteren Gesichter sehe», beginnt er pathetisch, «so fühle ich mich in meine Kindheit versetzt. Und warum seht ihr so glücklich drein?»

Er macht eine rhetorische Pause, doch da steht ein Schüler auf und erklärt:

«Weshalb wir so glücklich dreinsehen? Das ist ganz einfach. Wenn Sie lang genug sprechen, haben wir heute keine Geographiestunde mehr.»

\*

Als der Schah von Persien – hundert Jahre ist es her – in Paris war, fragte ihn eine Dame, ob er verheiratet sei.

«Und wie!» entgegnete der Herr über einen Harem von dreitausend Frauen.

\*

Bei einem Wohltätigkeitsfest läßt sich ein Besucher am Buffet von einer der Damen ein Glas Champagner einschenken.

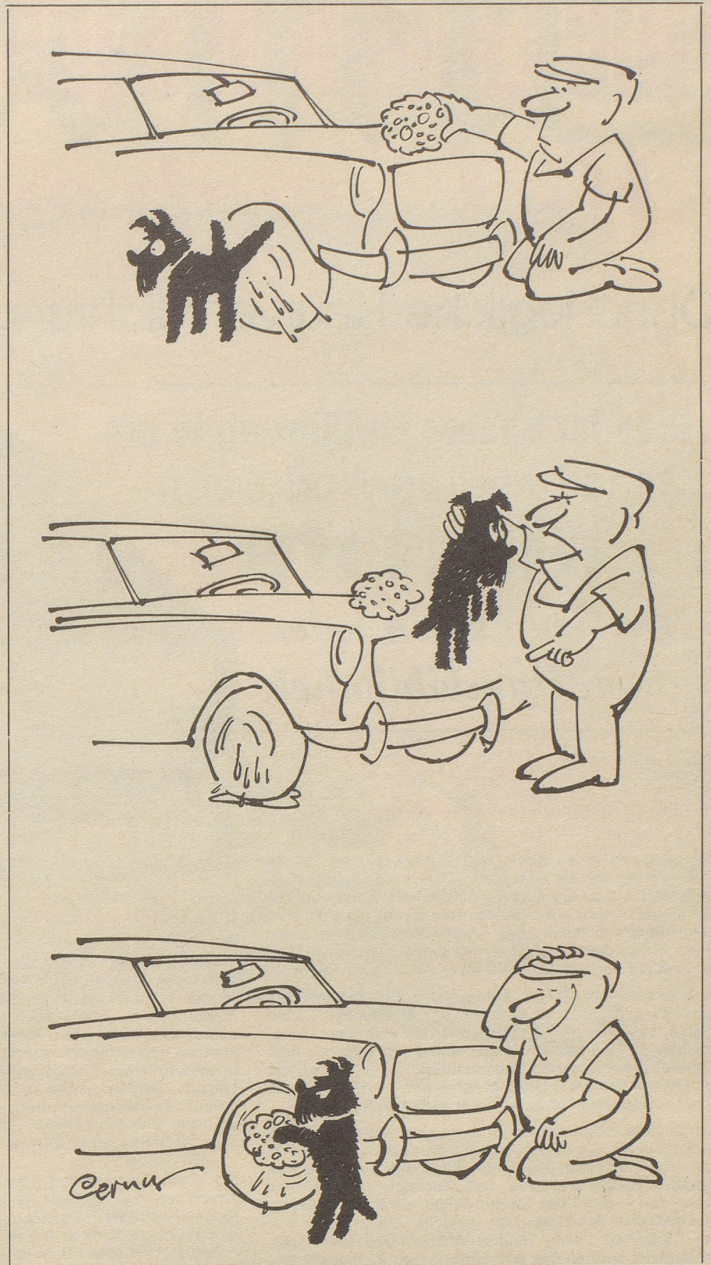
«Hundert Francs, Monsieur!»

Der Besucher hebt ein wenig erstaunt den Blick, die Dame ist eine sehr schöne Jüdin, und so sagt er: «Vielen Dank, schöne Rachel!»

Worauf sie erwidert: «Sie irren sich, Monsieur, es war nicht Rachel, sondern Rebekka, die die Kamele getränkt hat.»

\*

Der Angeklagte macht vor Gericht geltend, daß sein Anwalt nicht da ist, und bittet um Aufschub der Verhandlung. Der Präsident meint: «Der Fall ist doch ganz klar, Sie haben gestanden, und ich wäre wirk-



lich neugierig, welche mildernden Umstände Ihr Anwalt da noch anführen könnte.»

«Ich auch», erwidert der Angeklagte.

\*

Die Académie française begann im Jahre 1638 sich mit der Abfassung eines Wörterbuches zu beschäftigen.

Das geschah nicht gerade in überhetztem Tempo, und so dichtete Bois-Robert, eines ihrer Mitglieder: Zehn lange Jahre schon bemüht man sich um's F!

Wie glücklich fühlt' ich mich, wenn gnädig mir vergönnte das Schicksal, daß ich noch das G erleben könnte!

Mitgeteilt von n. o. s.



Wählen Sie Nummer sicher  
Wählen Sie KING GEORGE

**King George IV**  
OLD SCOTCH WHISKY

Sole agents for Switzerland  
Bloch & Cie. S.A. 3000 Berne 5

**MALEX**

gegen  
**Schmerzen**

#### Die Elefanten

sind bekanntlich grau, weil grau so schlank macht. Die Schimmel sind bekanntlich weiß, damit man weiß, daß es Schimmel sind. Und der Silberfuchs ist beliebt – und die Silberfischli gar nicht! Und überaus beliebt, landauf und landab, sind die herrlichen Orientteppiche, die man in so unerhörter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.